

Verschlungene Wege.

Von Mrs. Leigh Miller.

Aus dem Englischen überetzt von Adolf Reiter. (Fortsetzung.)

„Eine Gefahr wäre allerdings für Sie vorhanden, ich begreife es. Aber fürchten Sie sich nicht, wir beschützen Sie Tag und Nacht. Vertrauen Sie sich unserer Söhne an, und Ihren Verfolgern wird es nicht möglich sein, überhaupt noch ein Attentat gegen Sie zu wagen. Ich bezweifle es nicht, daß der Graf Sie mit vollster Liebes- zueignung als seine Großtochter anerkennen wird, wenngleich Ihnen augenblicklich kein weiterer Beweis, als Ihre sprechende Ähnlichkeit mit den Vornen, zur Seite steht. Wenn der Graf Sie in der Galerie neben dem Portrait eines Mitgliedes der edlen Familie sehen wird, und erst Vermuthungen in ihm ohne jeden weiteren Einfluß mach- tigkeit ermahnen werden — davon bin ich überzeugt — wird Aylesford, dieser störrische Mensch, nicht umhin können, nimmere die reine Wahrheit über Ihre Abstammung sofort anzugeben. Ich weiß es, wie viel Schritte mein Bruder in dieser Angelegenheit bereits vergeblich gethan hat. Ich hoffe nun bestimmt, mir bald schmeicheln zu dürfen, selber durch einen Einfall Sie rehabilitirt zu haben. Wie kann auch der gerechte Himmel einen so schändlichen Verrug noch lange gefehen lassen!“

„Der Aylesford sagte mir heute, er hätte die M- sichtigkeit und auch bereits Vorkerkungen getroffen, mit mir nach der Schweiz zu reisen.“ theilte Hilba mit gerunzelter Stirn mit.

„Und Sie — was haben Sie ihm gesagt, mein liebes Kind?“ fragte die Lady, verlegen über diese unerwartete Mittheilung.

„Ich sagte ihm, ich hätte Ihnen versprochen, mit seiner freundlichen Erlaubniß noch eine Weile bei Ihnen zu bleiben.“

„Gut, das war sehr vernünftig. Im Kampfe mit diesen Böswichtlern haben wir noch die gegenwärtigen Um- stände zu berücksichtigen. Wir müssen vorläufig Verrug dem Verruge, Schlawheit der Schlawheit entgegenführen — auf keinem Fall aber wird er mit Ihnen zusammen- reifen! — Was haben Sie jetzt zu betrieht aus, mein Kind?“

„Ich will's Ihnen erzählen.“ sprach Hilba jetzt ganz unbedungen. „Was Herrn Aylesford betrifft, so bin ich überzeugt, daß wir auf erhebliche Schwierigkeiten nicht stoßen werden. Er ist schlecht, gewiß, aber zu seinen Schlechtigkeiten kommt noch Zaghaftigkeit und große Feigheit hinzu. Sobald ihm die Ausführung seiner Pläne schwierig erscheint, verliert er bald den Muth — er tödtet zwar, jedoch nur meuchlerisch; hält er aber den Kampf für schwierig und bedenklich, dann ergreift er ganz sicher die Flucht, wenn — er auf sich allein angewiesen ist. Leider wird er jedoch in Florentine eine mächtige Stütze haben, sie besitzt Muth und wird es verstehen, ihn im Kampfe aufrecht zu erhalten. Dazu hat sie noch durch mich erfahren, wohin wir steuern, und Beide vereint werden unsere Angriffe geschickt zurückzuweisen ver- stehen.“

Die Lady zeigte sich niederge schlagen und sagte: „Daß Sie Florentine von einem Kampfe gegen sie und ihren Vater bereits Mittheilungen gemacht haben,

sit nicht praktisch. Sie sind zu frei und offenherzig gewesen.“

Hilba wurde bleich, lehnte sich an die Brust ihrer mütterlichen Freundin und suchte Beruhigung. Sie war muthig, hatte ein reines Herz und Gefahren von außen bisher noch nicht befürchtet. Jetzt dagegen, wo man meuchlerisch ihr nach dem Leben trachtete, fühlte sie sich recht belommen. Sie war jung, schön und liebte die heitere Welt, namentlich ihre vom Himmel gesandten Freunde. Der Gedanke an einen plötzlichen, schrecklichen Tod machte ihr sonst so muthiges Gesicht bebend.

„Fürchten Sie sich doch nicht, meine Theure.“ sagte die Lady, während diese das bleiche Gesicht des Mädchens küßte. „Niemand thut Ihnen etwas zu Leid thun. Wilfred und ich werden feils in Ihrer Nähe sein, um Sie zu beschützen, und Cecil Courtenay, welcher Sie damals aus dem See gerettet, wird ebenfalls mit wachsamem Auge jede Gefahr abzuwenden suchen.“

„Weiß — weiß es Herr Courtenay auch?“ — fragte Hilba stotternd, während ihr blaßes Gesicht wieder er- löthete.

„Nein, wir haben es noch Niemandem anvertraut, der Bruder hielt es nicht für passend. Aber Cecil weiß, welche Gewinnung Florentine gegen Sie hegt; durch seine Ver- stückungen und die Liebe zu Ihnen wird sein wachlames Auge jede Gefahr, die sich Ihnen nähern sollte, gewiß rechtzeitig erkennen.“

Hilba antwortete nicht. Bei der Mittheilung von der Wachsamkeit Cecil's lächelte sie verklärt, ein eigenthüm- liches Gefühl fuhr ihr durch den ganzen Körper.

„Weshalb sind Sie denn soeben erschrocken, mein Kind?“ fragte die Lady, dem Mädchen die Wangen streichelnd. „Ist es Ihnen denn beängstigend, daß Cecil's heiße Liebe zu Ihnen uns Allen bekannt ist? Und das Verhältniß zwischen Ihnen beiden kann uns ja nur im höchsten Grade erfreuen. Wie könnte es wohl auch besser passen, als daß der Erbe der Grafschaft die liebenswür- dige Großtochter des Grafen, die Tochter der guten Ethel, heirathete!“

„Aber ich bitte Sie, meine Lady, Herr Courtenay ist ja bereits mit Florentine verlobt.“, antwortete Hilba, während sie sich bemühte, gleichgültig und kalt zu bleiben. „Wer hat Ihnen diese Lüge erzählt?“ rief die Lady empört aus.

„Florentine selbst.“

„Meine Theure.“ rief die Lady mit lautem Lachen aus, „ich dachte, von der Unwahrscheinlichkeit dieser Mittheilung hätten Sie sofort überzeugt sein müssen. Allerdings hat der Graf dieses Verhältniß von Herzen gewünscht; Cecil hat ihm jedoch die bestimmte Erklärung gegeben, daß er sich mit Florentine nie verbinden könne.“

Froh und erleichtert schaute Hilba jetzt auf. Wie hätte das unglückliche Mädchen wohl auch jene Mittheilung der Florentine als eine freche Lüge erkennen können! —

„Nun gehen Sie frohe Sorge auf Ihr Zimmer, wo Ihnen meine Joste das Haar ordnen wird. Solches soll heute nach einer ganz besonderen Tracht gemacht werden; ich komme bald nach, um hierbei das Mädchen zu unter- weisen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

\* [Der Feld einer merkwürdigen Wette.] In einem Berliner Hotel („Prinz Wilhelm“) in der Dorotheenstraße) lagir, wie eine heilige Korrespondenz erzählt, seit einigen Tagen ein englischer Schachspieler, Hastings mit Namen, der Leben, der es hören will, in ziemlich genau Deutsch eine Episode aus seinem Leben erzählt, wie sie nur in England möglich ist, und die so außerordentlich klingt, daß man die- selbe kaum glauben möchte, wenn nicht das Zeugnis des Man- nes seine Erzählung einigermaßen erklärte und bestätigte. Der Schachspieler selbst noch nicht vierzig Jahre und sieht aus wie ein Siebenziger, seine Haltung erhebt geübt, sein Gang unklar, seine Gesichtsfarbe leichenähnlich, seine Augen erloschen. Und das Alles in Folge — einer Wette. Im Jahre 1869, so erzählt Herr Hastings, sah derselbe mit Lord S. in einem Londoner Klubhause beim Souper und das Gespräch kam unter anderem auf die Hofkritik in den Gesangsblättern, wobei Hastings die Meinung äußerte, er halte dieselbe gar nicht für zu etwas Schreckliches und Innerträgliches. Der Lord widersprach, und nach englischer Manier entwickelte sich nun eine der absonderlichsten Wette, die wohl je in der Welt ein- gegangen worden sind. Lord S. hat dem Schachspieler eine material festgesetzte Summe von 10,000 Pfund Sterling, wenn derselbe sich zehn Jahre lang in einer dunklen Kellerröhre einpauern ließe. Selbst richtete der Lord ein, die 10 Jahr Länge und 10 Fuß Breite, aber gar kein Fen- ster hatte und die der Schachspieler bezog. Er durfte Licht brennen, erhielt auch Bücher, Papier, Feder und Tinte, ein- mal täglich eine kräftige Nahrung von unsichtbarer Hand durch ein kleines Schieberfenster, bekam aber nie einen Menschen zu sehen und zu sprechen. Und Solches hielt dieses Leben in der That zehn volle Jahre aus — und gewann die Wette. Er ist jetzt ein wohlhabender Mann und zieht seit Jahren in der Welt umher, wobei er auch schon wiederholt Berlin berührt hat, und soll namentlich in Paris und St. Petersburg eine allbekannte Bekantheit sein.

\* Ein trauriger Beweis religiöser Indolenz! In der Stadt wird aus Barnsdorf gemeldet: Ein junger Mann, Be- dienteter am hiesigen königl. Landgericht, evangelisch, beab- sichtigte sich mit einem katholischen Mädchen zu verheirathen. Es wird von der Braut in die evangelische Taufeung gewilligt. Kann es dies bekannt werden, als in dem ganzen Städtchen von nichts anderem gesprochen wird, als dem Abfall dieses Mädchens. Es werden alle möglichen Verleumdungen an- gestellt, um das Mädchen zur Umkehr zu bewegen; doch umsonst. Es kommt der Tag der Trauung. Sogar schon eine Schaar Priester, Schulken und Mädchen das Paar auf der Hofnahr zur evangelischen Kirche mit Lärm

und Geschrei begleitet, so wollte dies in der Nähe gar kein Ende nehmen. Was aber das argste ist, die Stadtjugend, aber auch ein Theil der Erwachsenen entblödete sich nicht, in die Kirche einzudringen und auch dort durch Lärm die Ver- tungen des Brauens zu hören, so daß man sich genöthigt sah, das Thor zu schließen. Geradezu aller Verbeugung stotternd war das Geheule und Geschrei, als die Frau, in Thränen ge- bodelt, an Arme des Mannes die Kirche verließ und den Wagen bestieg. Die heulende rothe Menge begleitete den Wagen auf der ganzen Hauptstraße. Das Benehmen der Stadtbewohner und der Straßenwäher wird zwar hier von allen vernünftigen Den- kenden auf die Schärfe möglichst, immerhin aber zeigt es sich doch, wie sehr religiöser Fanatismus der ungebildeten Masse und durch das Gerüde der Eltern den Kindern eingewirkt ist. Der berühmte Malaganzsche Weg er aus Antwerpen hatte sich bekanntlich auf einige Wochen nach Rom begeben, um den Papst in die Kur zu nehmen. Nun verbieth aber das päp- stliche Hausgesetz, daß die Person des heiligen Vaters berührt wird. In diesem Dilemma bestimmte das Konfessorium, daß die Kur in Vertretung vorgenommen werden müßte. Man wählte einen alten, gebrechlichen Rentmeister, der stark an der Gicht leidet, und ließ ihn Tag und Nacht massiren. Er lag in einer Kammer neben den päpstlichen Schlaf- gemächern und durfte fortwährend jämmerlich, Leo XIII., dem die Kur vorerfüllt bekommen ist, soll die Pflicht haben, sie dem Reichthümer zu empfangen, mit dem Mache, sich bei der- selben ebenfalls in der Kammer betreten zu lassen.

\* [Immanuel Kant] war zwar, wie berichtet wird, ein in der Wollgefabrik Hagedorn, aber den Umgang mit den schönen Geschlechtern liebte er dennoch sehr. Besonders verkehrte er gern mit Frauen und Mädchen, die in der Unterhaltung geübter Wissenschaft, Vertieftheit und Heiterkeit, vor Allem aber Sinn für Häuslichkeit zeigten. Deshalb suchte er gern das Gespräch auf das Haus- und Küchendeartement zu lenken. Sogar einmal gelehrte Frauen, besonders die da ein wenig „blau“ angehaucht waren, vermieth er ängstlich. Als Freund der Gänzlichkeits sagte einmal der große Denker im Scherz von den Frauen: „Eine Frau muß sein wie eine Turn- uhr — pünktlich, und auch nicht wie eine Turnuhr — nicht alle Gehörnisse laut ausplaudern; sie muß sein wie eine Schnecke — häuslich, und auch nicht wie eine Schnecke — nicht Alles, was sie hat, an ihrem Schwanz tragen.“

\* Ein noch als ultra von Weizsäcker stark umfäng- licher in Stralsburg. Er war ein vom Staatrecht zum halben Mil- lionär emporgestommener Privatier. Sein Geiz ging, obwohl er kinderlos war, so weit, daß er beim Veramahlen seines Todes sich beehrte, seine Wöchnerin zu hängen, um die Wöche seinen Erben zu lassen. Weiter kann man die Methode in der Uebung der Sparamkeit nicht wohl treiben.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

\* [Die städtische Sparkasse] hatte im Monat Januar 1886 5895 Einzahlungen in Höhe von 768 791,88 Mk. (gegen 6632 mit 720 104,84 Mk. im Januar v. J.) und 3282 Rückzahlungen mit 467 733,41 Mk. (gegen 1488 mit 344 356,17 Mk. im Januar v. J.) zu verzeichnen. — Der Gesamt-Umsatz betrug hiernach im Januar c. 1 232 525,29 Mk. in 9177 Posten (gegen 1 064 461,01 Mk. in 8120 Posten im Vorjahre). — Das Guthaben der Interessenten betrug ult. Januar c. 9 247 830,79 Mk. auf 22 036 Conten (gegen 8 077 564,12 Mk. auf 19 957 Conten im gleichen Monat v. J.).

\* [Der kommunale Verein „Süd und West“] be- schloß in seiner am Mittwoch Abend im „Paradiesgarten“ abgehaltenen Vorstandssitzung, die erste Verammlung nach der definitiven Konstitution des Vereins kommenden Mittwoch Abend im „Paradiesgarten“ abzuhalten. Zu derselben wird Herr Maurermeister Friedrich über die hantliche Entwicklung des Südens und Westens unrer Stadt sprechen. Der eingebrachte Antrag, noch einmal eine besondere Ansprache an die Bürgerchaft zu erlassen, wurde nicht angenommen, da die Gründe der Bildung des Vereins bereits dargelegt worden sind.

\* [Der Verein der Liberalen in Halle und im Saalkreise] hielt seine ordentliche Monatsversammlung gestern Abend im Restaurant „Dresdener Bierhalle“ ab. Die Revisionskommission, bestehend aus den Herren Banquier Schönlicht und Stärfabrikant Schmidt, erstattete Bericht über den Bestand der in der vorigen Verammlung gehaltenen Jahresrechnung, demzufolge dem Kassirer, Herrn Kaufmann Meyer, die beantragte Decharge ertheilt wurde. Hierauf wurde mitgetheilt, daß der Reichs- tagsabgeordnete, Herr Dr. Alexander Meyer, am Sonntag den 14. d. Mts. im großen Saale des Restau- rants „Prinz Carl“ über die „Währungsfrage“ sprechen wird. Zu dieser öffentlichen Vöglerversammlung hat Jedermann Zutritt. An die Mittheilung schloß sich die Besprechung über Reichstags- und Landtagsverhandlungen, sowie über Vereinsangelegenheiten.

\* Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht folgendes, dem Kanzler aus Halle a. S. zugegangenes Zustim- mungstelegramm:

Für diesen kräftigen, kernigen Schuß zu's Centrum auf die Bünde Entienbet Dant und Schübenzug Dir, edler deutscher Kede Die Wäglar Schützen-Kolonie All Deutschland hoch, ihm fehle nie Die Zerde, die es macht stark Ein Kanzler, wie Du, Fürst Bismarck, Zu uneres Schützenheiles Weide Da tranten heute wir auf's Neue Auf Euer Durchsicht durernd Wohl Vom deutschen Bier manch Kumpen voll Vom Vorstand der Wäglar Kolonie.

\* [Naturwissenschaftlicher Verein.] In der gestrigen Sitzung zeigte Herr Dr. Heyer einen kleinen amerikanischen Petroleumofen vor, dessen Konstruktion große Wärmeentwicklung und Geräuschlosigkeit erzielt. Im Anschluß hieran wurde auf einen trefflich funktioniren- den Petroleumochapparat verwiesen, der in der Gewerbeaus- stellung aufgestellt war und trotz tagelangen Brennens weder Geruch verbreitete, noch den Boden des Kochge- schirrs schwärzte. Herr Dr. Leuchter machte hierbei noch auf eine ebenfalls völlig geruchlos brennende Nacht- lampe aufmerksam, welche bei dem kleinsten Reibung in der Hermaustrache zu haben ist und den Fabrikstempel „Kleemann in Erlurt“ trägt. Herr Dr. v. Schlegelien- dal sprach über eine amerikanische Gallinelle, deren Stich podenartige Auswüchse an den Blättern hervor- bringt. Herr Privatdozent Dr. Erdmann theilte Be- obachtungen mit, welche er bei Schrägstellung der mit flüssiger Kohlenäure gefüllten Vöglar gemacht hat. Ver- sucht man die nach unten gerichtete seitliche Öffnung mit der Hand zuzuhalten, so empfängt man elektrische Schläge. Ferner machte er auf einen in Sitzungsberichte der phy- sikalisch-medizinischen Societät zu Erlangen enthaltenen Aufsatz aufmerksam, in welchem sich Herr Dr. Fleischer über die Wirkung des Calomel verbreitet. Auf eine An- frage des Herrn Professor v. Fritsch über das Vorkom- men der Kreuzotter, ihre Verbreitung und die Folgen ihres Bisses konnte geantwortet werden, daß sich diese giftige Schlange ziemlich häufig in den Gehölgeln bei Leipzig und in der Gegend von Grimma findet, ferner werde ihr Vor- kommen im Thüringer Walde, im Harz und Oberhiesleben konstatirt. In der Mittheilungen des Wanderlehrers Geithe in Volkmarstadt haben die Kreuzotter sich in den letzten Jahren in Folge der milden Winter recht unlieb- sam vermehrt. Als Gegenmittel hat sich bei Gebissenen der reichliche Genuß von Brauntrunk wiederholt bewährt. Ammoniak auf Zuder ebenfalls und gleichzeitig äußer- lich angewandt, hat ebenfalls gute Dienste gethan. — Herr Rentier Ritter legte einen Band seiner auf Meisen eigenhändig bewirkten und vortrefflich ausgeführten land- schaftlichen Zeichnungen vor. Sämmtliche Blätter ent- halten Ansichten der geologisch höchst interessanten West- fälle Englands. Von den dort vielfach gebundenen Am- moniten konnte Herr Ritter zwei schön gezeichnete Exem- plare vorlegen.

\* [Der hiesige Kunstgewerbe-Verein] hielt gestern Abend im „Café David“ seine Monatsversammlung ab, über deren Verlauf wir wegen Raummangels erst morgen berichten können.

\* [Maler-Zinnung.] Da die größte Zahl der Mitglieder der hiesigen Maler-Zinnung zur Anmeldung ihrer Arbeitsnehmer in die Unfallversicherung verpflichtet sind, so ließ dieselbe sich in ihrer letzten Sitzung im Hotel zum „Brau-Hof“ stattgehabten Monatsversammlung durch den hiesigen Sektionsvorsitzenden der Bauernvereinsgesellschaft Herrn Manermeister H. Vortrag halten über die Bestimmungen und Ausführungen des Unfallversicherungsgesetzes. Aus den geschäftlichen Mitteilungen ist zu bemerken, daß die Zinnung sich mit 6 Lehrlingen an der geplanten Ausstellung von Gelempfungsstücken betheiligt. Zu die Ausstellungskommission sind delegiert die Herren Wiesert und Zander.

\* [Die Ortskranken- und Sterbefasse] für Badergelehen und Lehrlinge hielt gestern Nachmittag unter Vorsitz des Badermeisters Herrn D. Günther in „Morijs Restaurant“ ihre erste diesjährige Generalversammlung ab. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen legte Herr Nendant Badermeister Kiesler die Rechnung für das vergangene Jahr. Im Durchschnitt waren 114 Gelehen vorhanden, welche an Beiträgen 755,40 Mk., ferner 130 Lehrlinge, welche 430,50 Mk. an Beiträgen zahlten. Gesamtsumme incl. Kassenbestand und Zinsen 1621,66 Mk. An Krankegebühren wurden für 32 Gelehen und 9 Lehrlinge insgesamt verausgabt 1225,15 Mk. So nach verbleibt Bestand 396,51 Mk. Die von der gewählten Rechnungs-Kommission und dem hiesigen Magistrat geprüfte Rechnung wurde begutachtet. Bezüglich der Angelegenheit des Kassenarztes wurde beschlossen, von der beantragten Herabsetzung des Honorars Abstand zu nehmen und Herrn Dr. med. Feuner jun. als Kassenarzt definitiv weiter fungieren zu lassen.

\* [Die Vereinsmeierei] treibt wunderbare Blüthen. So ward dieser Tage in einem hies. Lokale der gewiß zeitgemäße Vorschlag gemacht u. genehmigt, einen Verein, „einmaliger Vereinsmitglieder“ zu gründen, um einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen. Die einleitenden Schritte zur Konstituierung dieses Vereins sind bereits geschehen und eine demnächstige Aufforderung zum Beitritt ist zu erwarten. Vivat sequens!

\* [Das letzte Abonnement-Concert] Montag im Saale der Volkshalle, ist dazu angethan, unser volles Interesse in Anspruch zu nehmen. Man schreibt uns, wie folgt: Wir begegnen dabei einem Künstler, der vor allen anderen der Erste genannt zu werden verdient; wir meinen Arthur Friedheim aus St. Petersburg. Es ist schwer, aus den vielen vorliegenden Berichten den treffendsten herauszunehmen. Wir lassen ein paar Zeilen über sein Auftreten in Leipzig folgen: „Im Klavierpiel wird er sicher jeden Vergleich mit unseren lebenden Klavierherren ausfallen, und wenn man einmal zu den besten Parallelen aus Albert zurückgeht, so betonen wir offen, Friedheim den Vortritt zu geben, weil unseres Erachtens nicht nur seine Technik eine reiner und bedeutendere ist, sondern auch seine Vortrageweise mehr abgeklärter und die Abstraktion eine geschmackvollere, edlere ist. In Friedheim erblicken wir den „Tausig redivivus.“ — Hl. Schwanke hat von Musikfeinden und wo sie sonst gelanget, bereits einen hochgeschätzten und überall bekannten Namen.

\* [Interims-Stadttheater.] Vom 10. ds. Mts. an werden wir ein Gastspiel-Ensemble unter dem Regime des Herrn Emil Hahn, des langjährigen Direktors vom Victoria-Theater in Berlin und Ehrenmitglied des Meininger Hoftheaters, erleben. Die Gäste, die wir nämlich am 10. ds. Mts. begrüßen werden, sind die folgenden: Fräulein Marie Meyer, das ist diejenige k. bayerische Hofkapellmeisterin, die vom Münchener Publikum wie vom König von Bayern gleich ausgezeichnet wurde; ferner Fräulein Henriette Masson, die Mäuschen unserer Leiter von ihrem ersten Engagement in Halle her bekannt ist und, wie sie der erklärte Liebling des Publikums ist; im Fach des Raiben wird sie neben einer Niemann-Raabe genannt, der sie im Organ außerordentlich ähnlich sein soll; ferner Fräulein Hahn, erste Liebhaberin des Leipziger Stadttheaters, und endlich Herr Carl Schönfeld, Nebendarsteller an demselben Kunstinstitut. In der That ein Ensemble, das unter der Direction des Herrn Emil Hahn ausgezeichnete Vorstellungen verbürgt!

\* [Vorlicht.] Wie uns mitgeteilt ward, hat ein hiesiger Fleischermeister vorgehen im benachbarten Unterwisch mehrere von der Lungenentzündung befallene Kinder geschlagen. Das Fleisch derselben soll über Nacht nach Halle geschickt und hier en gros und en detail in Vertrieb gebracht sein.

\* [Schöffengerichtssitzung vom 4. Februar.] Der Galtwirth Klostermann in GutsMuthsberg wegen Uebertretung der Polizeistunde zu 3 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft verurtheilt. Er hatte am 27. September v. Zs., nachdem in seinem Lokal den anwesenden Gästen vom Gensdarm Feierabend geboten worden, zwar aus dem Gastzimmer alle Personen sich entfernen lassen, aber doch nach 11 Uhr noch einigen derselben Eintritt in seine Küche gestattet, wo nachgewiesenermaßen ein Gast Kartoffelkassat ohne Bezahlung, ein anderer aber für 15 Pf. Wurst noch verzehrt hatten und darin lag die Uebertretung.

Die Kellerer Herrn Mannhardt und Ad. Heinicke wurden wegen groben Unfuges, verübt durch zuführenden Lärm in ungebührlicher Weise am 26. Oktober in den Kleinknechtens und auf dem Markt, Ersterer zu 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Haft, Letzterer zu 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt.

Der Schneider Gust. W. Denzau hier ward wegen Uebertretung des § 361 Nr. 5 St.-G.-B. zu 14 Tagen Haft verurtheilt, von Uebertretung an die Landespolizei-

behörde aber, welche die kgl. Amtsanwaltschaft beantragt hatte, Abstand genommen, weil er sich zu bessern versprach. Er hatte vom 16. August bis 16. November sich dem Trunt und Müßiggang zu ergeben, daß seine beiden Kinder, 11 und 9 Jahre alt, aus der Armen-Direction in fremde Pflege gegeben werden mußten, nachdem die armen Kinder eines Abends im October hungrig, frierend und weinend auf die Polizeiwache gekommen.

Durch Verübung groben Unfuges die öffentliche Ordnung gestört zu haben, war der Koppelwecht Aug. Erbert beschuldigt. Derselbe hatte am 17. November v. Zs. auf dem Markte zu zwei verschiedenen Malen mit dem Drochsenbesitzer Jöhler Streit angefangen und ihn geschlagen. Er ward zu 9 M. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft verurtheilt. Ein unentschuldig ausgiebener Zeuge, Handelsmann Rosenhahn aus Zeuden, ward mit einer Geldstrafe von 3 M. event. einem Tag Haft belegt.

Wegen Bettelns und Landfriedens ward der Arbeiter Karl Zimmer aus Neudörfen zu einer Woche Haft verurtheilt, dieselbe aber durch die Unteruchungshaft als verübt erachtet.

Der vielfach wegen Bettelns und Nichtbeidhaffens eines Unterfommers vorbehaftete Arbeiter Hl. Rud. V. d. n. d. n. a. n. h. ward wegen gleicher Uebertretung zu 3 Wochen Haft verurtheilt.

Der 20jährige Tischergeselle Ludw. Meinhardt aus Lippe-Deinold, Sohn eines Fiegeleischers, vorbehaftet wegen Bettelns und Landfriedens, ward wegen Bettelns und Fälschung falschen Namens zu 14 Tagen Haft verurtheilt.

\* [Unglücksfälle.] Nachdem erst vor wenigen Tagen die unverheiratete Meubert von hier in der unteren Leipzigerstraße beim Passiren des Fahrdammes von einem Pferdeabgange überfahren und schwer verletzt wurde, ist gestern Abend schon wieder ein solcher Fall in der großen Ulrichstraße vorgekommen. Der stud. med. W. wurde, als er über die Straße hinweg ging, von dem Pferde eines herangekommenen Straßenbahnwagens angefahren und zu Boden geschleudert. Ehe er sich wieder erheben konnte, war auch schon der Wagen in seiner Nähe, der ihm glücklicherweise nur die Kleidungsstücke überfuhr. Doch erlitt der Bedauernswerte wohlthätig durch den Hufschlag des Pferdes eine Wunde an der Stirn und außer einigen Contusionen eine nicht unerhebliche Verletzung des rechten Armes, weshalb derselbe mittelst Drochse der hiesigen Klinik zugeführt wurde. — Im benachbarten Fieherberg kam gestern der 4jährige Sohn des Bergmanns Peter daher zu unglücklich zu Falle, daß er einen Schiffschraubenschraubstock davon trieb, während die unverheiratete Richter Döbel von hier aus gleicher Ursache sich den rechten Arm aussetzte.

\* [Polizeianordnungen.] Dem Restaurateur C. G. Wallstraße, wurde in der Zeit von gestern Abend 10 Uhr bis heute Morgen 9 Uhr aus seiner im Parkterre belegenen Gaststube ein brauner Leberzieher mit schwarzseidenen Futter, im inneren Krage mit C. O. gef., gestohlen. Der Werth des Kleidungsstücks beträgt ca. 60 Mark. — Von dem Feinier eines Hauses in der Albrechtstraße wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein Fensterpiegel im Werthe von 5 M. abgerissen und mit fortgenommen. Solches ist auch auf dem Wählwege in zwei Fällen geschehen. Es scheinen hier nur sogenannte „dumme Streiche“ vorzuliegen.

### Interims-Stadttheater.

„Othello“ — (Ernesto Rossi.)

Wenn man bei der ersten Darstellung des Othello durch Signor Rossi unter der Gewalt der durch das Spiel empfangenen Eindrücke gar nicht daran denken konnte, dem Künstler in objektiver kritischer Betrachtung zu folgen, so hoffte Referent dies, von dem Gange der Aktion losgelöst, bei der geistigen Wiederholung des Dramas erreichen zu können. Doch schon am Schlusse der großen Scene mit Jago, wo das dem Wodren beigebrachte Gift der Eifersucht die erste juchzende Wirkung zeigt, welche auf die folgende Zermalnung hinweist, sah man sich mit seinem ganzen Empfinden in die Handlung hineinergreifen, in welcher man nun auch mit dämonischer Gewalt bis zum letzten Fassen des Vorhanges festgehalten wurde. Bei den bedeutendsten Tragödien unserer Zeit, welche Ref. in dieser Rolle gesehen hat, ist ihm doch hier und da über die Auffassung und Gestaltung des Othello ein Bedenken aufgekommen; bei Signor Rossi haben wir uns nicht ein einziges Mal gefragt, wie dies oder das wohl in der Darstellung hätte anders gefaßt werden können, sondern wir haben ausschließlich unter dem Eindrucke des Staunens gestanden, wie es selbst der höchsten Kunst gelingen kann, die dichtesterige Fiktion des großen Briten durch alle Phasen der Leidenschaft zu so verpacken, wie dies Rossi thut. Es ist für Alle, welche der Künstler gesehen haben, unnötig, Einzelheiten hervorzuheben und Denselben, welche nicht jagen, wird unsere Schilderung am besten einen Begriff von seinem übermächtigen Spiele geben. Wer aber im Laufe der Vorstellung seinen Blick über den Zuschauerraum schweifen ließ, der wird auf den Gesichtern der Zuschauer liegen haben, wie das ganze Haus bis zur Gallerie hinauf in dem Banne der gewaltigen Gestaltung unseres gezeichneten Gastes lag. Signor Rossi wird auch in unserer Stadt unvergessen bleiben!

Die beiden Gestalten, welche neben der des Wodren noch eine besondere Bedeutung haben, Desdemona und Jago, waren durch Hl. Holzhausen und Herr Dahlen sehr brav vertreten. Insbesondere entwandte Hl. Holzhausen eine Wärme in Sprache und in der Auffassung im Spiel, welche den ungetheiltesten Beifall fand und verdient. Der Teufel „Jago“ wurde durch Herrn Dahlen sehr gut und mit ausdauernder Energie gezeichnet. Es

war ganz richtig, wenn der Künstler beim Schmieden seiner Pläne die Worte zischend, wie ein gereiztes Metall auf dem Sprunge hervorfließt, nur muss dann, soll durch dies gewiß sehr schwierige Zungenexperiment nicht die Verträglichkeit beeinträchtigt, noch etwas accentuirt und vielleicht auch etwas langsamer gesprochen werden, als dies Herr Dahlen that. Die erlärlichen Schwierigkeiten für die Mitspielenden waren, wie bei dem ersten Gastspiel, durch Fleiß und eine tüchtige Regie sehr glücklich überwunden. R. R.

### Probung und Nacharbeiten.

\* Se. Majestät der König haben geruht, dem emeritirten Lehrer Traut zu Erfurt, bisher an der hiesigen Normal- und höheren Unterrichtsanstalten dabeist, den Adler der Jubel der k. k. hiesigen Normal- und höheren Unterrichtsanstalten, sowie dem früheren Gemeinde-Vorsteher Bauer zu Ködigen im Kreise Weisenfels, dem früheren Ortsrichter Hüter zu Goresleben im Kreise GutsMuthsberg, dem Amtsgerichtsdiener A. D. Engel zu Sülzingen im Kreise Neuhaldensleben, bisher zu Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

\* [Verhau.] 2. Februar. Dieser Tage ist bei mehreren Verhau durch die Polizei eine Untersuchung nach verbotenen Schritten vorgenommen und hierbei eine ganze Sammlung anarchoistischer Zeitliche mit Beschlagnahmt worden. [Verhau.] 3. Februar. Der Provinzial-Steuereinsammler Herr Reichardt, welcher heute Morgen von Jordan aus Magdeburg, ist bereits gestern Abend eingetroffen, um die in seinem Schreiben in Aussicht gestellten Erhebungen betreffs des Branntweinmonopols hier zu machen. Heute schon soll mit den Erhebungen in Rathau begonnen werden.

\* [Verhau.] 3. Februar. Der hundertjährige Geburtstag von Wilhelm Geieritz wurde heute Morgen von Seiten unseres Gymnasiums durch einen feierlichen Gedächtnisfeier festlich begangen. Um 1/2 12 Uhr wurde an der renovirten Gedächtnisfeier ein Vortragskonzert mit Schiele und der Kapelle. Zum 3. Februar 1886 angebracht. Während der Gedächtnisfeier der primus omnium eine Ansprache.

\* [Säbelen.] 1. Februar. Als am vorigen Sonnabend Nachmittag Herr Verthold, der zur Verlobung seiner Braut hierher gekommen war, nach dem Bahnhofs zu Herzberg wieder zurückkehrte, gab ihm seine Mutter bis dahin das Geleit. Nur der Feindler von Herzberg nach Schlieffen verunglückte das Geleit, wodurch die Frau Verthold einen plötzlichen Tod fand. Die Pferde wurden nicht mehr durch den Wagen wurde mehrere Male gegen die Bäume der Gasse geschleudert und blieb endlich getödtet im Straßengraben liegen. Frau Verthold erhielt mehrere Brüche und starb, während der Kräfte mit einer leichten Handverletzung davonkam. Der Sohn der Verunglückten erhielt die Nachricht vom Tode seiner Mutter noch auf dem Bahnhofs zu Herzberg und kehrte sofort wieder zurück, um auch für das letzte Geleit zu geben.

\* [Regel.] 1. Februar. Eine heimliche Scene ereignete sich gestern anlässlich eines Begräbnisses auf dem Friedhofe in Regel. Es sollte der Leiche die Erde angetragen werden, als einer von den Strichen, mittels welcher der Sarg nach unten gehalten wurde, sich löste und der Sarg in die Erde fiel. Mit Lundern vieler Mühe wurde endlich der Sarg wieder aus der Gruft herausgeholt. Der feierliche Akt ward durch diesen Unfall vollständig gestört.

\* [Leipzig.] 2. Februar. Nach dem von hiesigen Statistischen Amte veröffentlichten Jahresbericht über die Bewegung der Bevölkerung in Leipzig für das Jahr 1885 betrug die Zahl der Geburten 1630, die Zahl der Todesfälle 1604 im Jahre 1884, der Geburten 5388 gegen 5406 im Vorjahre, der Verunglückten 2630 gegen 4152 im Vorjahre. Todesfälle durch Verunglückung erlitten 42 7 durch Vergiftung, 18 durch Ertränkung, 26 durch Erhängen, 16 durch Erhängen und 2 andere Selbstmorde.

\* [Leipzig.] 3. Febr. Am heutigen frühen Morgen spielte sich in einem Hause der Burgstraße ein bedauerliches Familien-drama ab. Ein hier wohnhafter Schuhmacher, Wittwer, unternimmt es, sich mit der Witwe eines Malergesellen, welche in dem nämlichen Hause und in derselben Etage mit ihren zum Theil schon erwachsenen Kindern wohnte, zu verheirathen. Der Wittwer wollte nun von einer anderweitigen Verheirathung seiner Mutter mit dem Schuhmacher nichts wissen und es kam in Folge dessen zu verschiedenen unangenehmen häuslichen Szenen. Dadurch geriet die beiden Schwägerinnen aber in außerordentlichem Maße in ihren der Eifersucht reite, gemeinlichlich zu werden. Der Schuhmacher schaffte sich deshalb einen Revolver an und in der vorhergehenden Nacht schickte die beiden, nachdem sie sich in einer Schriftur über die Witwe zu ihrem Tode ausgeprochen hatten, zur Ausführung ihres Willens. Der Schuhmacher brachte der Frau einen tödtlichen Schlag zu, der die Frau bei und feuerte dann auch gegen sich eine zweite Kugel ab, nach jedoch nicht augenblicklich und wurde noch lebend in's Krankenhaus übergeführt.

\* [Leipzig.] 4. Februar. In der heutigen Sitzung des hiesigen königlichen Schwurgerichts wurde der 25 Jahre alte, aus Döbberitz bei Döbberitz gebürtige und bereits wegen Diebstahls bezw. auch wegen Diebstahls wiederholt und zuletzt vom Landgericht Frankfurt a. M. mit 2 1/2 Jahren Zuchthaus bestrafte Kaufmann Franz Clemens Giesler unter der Beibehaltung der ihm wegen Urkundenfälschung, des Mißbrauches und des Mißbrauches des Briefwechsels zu 12 Jahren Zuchthaus, 4000 Mk. Geld- event. weiteren 20 Tagen Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenreueverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt. Dem Angeklagten fallen eine ganze Reihe der verurtheilten und zwar ohne Ausnahme mit größtem Maßstabe ausgeführte Schwandeleien zur Last, deren Schandhaft die Strafe Leipzig, Chemnitz, Dresden, Wismar, Halle, Dessau, Magdeburg und Erfurt waren. Im April 1884 mischte er sich u. A. bei Frau W. in Halle ein, gab sich für Dr. W. aus und ließ ein in einer dortigen Pianofortfabrik angefertigt für 780 Mk. gefaßtes Piano in die Wohnung der Frau W. schaffen, um ihm abzugeben er der Dame unter dem Bemerken, er habe auf das Piano 600 Mk. bezahlt, es stelle ihm aber augenblicklich noch der Betrag von 100 Mk. letztere Summe ab. Um verdächtig zu können, beantragte er die Wirthin, für die dem Transport des Instrumentes beantragten Leute einige Halben Bier zu holen und diele momentane Abreise der Frau W. beantragte er, um mit dem Gelde zu flüchten.

\* [Teuchern.] 2. Februar. Gestern war der Herr Kreisphysikus hier, um die augenkranken Kinder zu unteruchen. Das Ergebnis der Untersuchung wurde heute durch öffentliches Anschlag bekannt gemacht. Die Krankheit hat eine solche Ausbreitung angenommen, daß hienieden die Stadien der Kinder-Blindheit bis auf Weiteres gehalten werden sollen. Zugleich sind auch verschiedene Vorichtsmaßregeln durch öffentliche Bekanntmachung angeordnet. In den letzten Tagen ist das unangenehme Uebel auch bei vielen Erwachsenen aufgetreten.

\* [Gera.] In der Nähe von Gera hat sich wieder einmal die alte traurige Geschichte vom Detreuer abgepielt. Ein junger Mann aus achtbarer Familie, der in Mey diente, führte sich durch seinen Untergehörigen beleidigt, trat nach Frankfurt über und wurde in die Fremdenkammer nach Magdeburg geleitet. Eine lange Weisenszeit war ihm dort widrig und so desertirte er dem abermals, wurde aber wieder ergriffen und nach Tontin geschickt. In diesen Tagen kam ein Brief



# Victoria-Theater.

(Hôtel zum Goldenen Hirsch.)

Freitag, den 4. Februar.

Zum Benefiz für Carl Bank

## Der Seekadett.

Romische Operette in 3 Akten mit freier Benutzung eines älteren Sujets von Zell. Musik von H. Gené.  
1. Akt: Ein unerwarteter Besuch. 2. Akt: Schachspiel der Königin (dargestellt mit lebenden Schachfiguren). 3. Akt: Der neue Günstling.

### Personen:

Maria Franziska, Königin von Portugal	—	—	—	Frl. Clara Köfler.
Don Domingo Vargas de Barros, Ceremonienmeister	—	—	—	Herr August Reesdorf.
Donna Antonia, seine Gemahlin, erste Hofdame	—	—	—	Frl. Louise Wehn.
Lambert de Saint-Ducrot, mit der Königin heimlich vermählt	—	—	—	—
Fanchette Michel	—	—	—	Frl. Marie Schäfer-Krause.
Don Januario, de Sonzo Silva e Pernambuco	—	—	—	Herr Robert de Brain.
Franzisko Bernardino Ribeiro	—	—	—	Herr William Turner.
Joarmino da Rita-Duras	—	—	—	Herr Friedrich Little.
Norberto da Cunha-Alvarenga	—	—	—	Herr Alex. Calliano.
Antonio	—	—	—	Frl. Amalie Niemed.
Agostin	—	—	—	Frl. Elise Behold.
Henriques	—	—	—	Frl. Marie v. Saldow.
Federigo	—	—	—	Frl. Geia Zimmermann.
Sebastian	—	—	—	Frl. Josefine de Brain.
Noderiquez, Lambert's Diener	—	—	—	Herr Cesar Steinberg.
Mungo, Januario's Diener	—	—	—	Herr Friedrich Fichner.
Ein Marinegeistlicher, ein Fahnenjunker, zwei Herolde, Offiziere, Hofherren, Hofdamen, lebende Schachfiguren, Matrosen, Sklaven, Volk.	—	—	—	—

Ort der Handlung: Lissabon. — Zeit: Mitte des vorigen Jahrhunderts.

\* \* \* Lambert . . . . . Carl Bank

### Preise der Plätze an der Kasse:

Sperfrist 1 Mk. 50 Pf., Parquet 1 Mk., Gallerie 75 Pf., Gallerie 30 Pf. Billets für die Herren Studirenden, Sperfrist 1 Mark, sind nur an der Kasse zu haben.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang präcise 8 Uhr.

Sonntag, den 7. Februar 1886.

Nachmittags 4 Uhr. Kasseneröffnung 3 Uhr. Nachmittags 4 Uhr. Große Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

## Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren. Sonnabend den 6. d. M. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiſtſtraße 42 hier: **verſch. Hausmobilien.** Hirsch, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Sonnabend den 6. d. M. Vorm. 11 Uhr verkaufe ich Geiſtſtraße 42 zwangsweiſe: **1 Stuhlw. Kraft. Gerichtsvollzieher** in Halle a/S., große Ulrichstraße 16, II.

## Auction.

Am Sonnabend den 6. d. M. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geiſtſtraße 42 zwangsweiſe: **7 Ballen Hanseleinen, 5 Ballen Bett-damast, 2 Dhd. Oberhemden, eine Hängelampe, 1 Tischdecke, 1 Sopha-tiſſen, 1 H. Geſtell.** Petschick, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Sonnabend den 6. Februar er. Vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr versteigere ich Geiſtſtraße 42 hier zwangsweiſe: **5 Stück Gardinen-Körper (ca. 250 Meter), 4 Stück Flanell (ca. 120 Meter), 1 Tafelwange, 3 Sopha, Tiſche, Stühle u.** Dietze, Gerichtsvollzieher, Leipzigerstraße 14.

## Auction.

Sonnabend den 6. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr verkaufe ich am grünen Hofe hierſelbſt (vor dem Steinhof) zwangsweiſe: **1 Parthie Nutholz u. 11 Hühner.** Lützkendorf, Gerichtsvollzieher, gr. Steinſtr. 52.

## Auction.

Sonnabend den 6. Februar er. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geiſtſtraße 42 zwangsweiſe gegen Baarzahlung: **1 Kleiderſchrank und verſchiedene Wäſcheküſte.** Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

## Renovirte Lokalitäten.

### Restaurant z. Feldschlösschen, gr. Märkerstraße 21 und Kuhgaſſe.

Meinen werthen Gönnern und Freunden, ſowie meiner achtbaren Nachbarnſchaft die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage obiges Reſtaurant übernommen habe und werde mich bemühen, den mich beehren den Gästen durch gute Speisen und Getränke in jeder Weiſe gerecht zu werden.

Mittags-tiſch im Abonnement, ſowie nach d. Karte zu jeder Tageszeit. Empfehle ein **fr. Glas Schanzl'sches Lagerbier** à 13 Pf., deſgleichen **2 neue Billards.** Hochachtungsvoll

### Ludwig Schurig,

Mittl. d. D. St.-B.

### Restaurant Ernst Peter,

untere Leipzigerſtraße 6.

Alleiniger Ausſchank des in ſo kurzer Zeit beliebt gewordenen echten bayeriſchen Dominikanerbräu's, 0,4 Liter 15 Pf.

### Zwangsverſteigerung.

Sonnabend den 6. ds. Mts. Vormittags von 10 Uhr an versteigere ich Geiſtſtr. 42:

ca. 70 Mr. Gardinen, 16 Bettdecken, 10 ſeine Riſps- und Piquedecken, 1 gr. Wandſpiegel, 1 Kommode, 34 Deckelſcheitel, 1 Linterbett, 1 Tiſch, 1 Sopha, 1 Vertikow, 1 Sophaſtiſch, 1 Kleiderſchrank

öffentlich meißbietend gegen Baarzahlung. Neumann, Gerichtsvollzieher in Halle a/S., obere Leipzigerſtraße 83.

### Zwangsverſteigerung.

Am 6. d. M. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geiſtſtr. 42: verſchied. Möbel, 1 Nähmaſchine. Windolph, Gerichtsvollz. in Halle a/S.

### Speckfudchen (frische Eier).

kölner Speculatius, beſt. Dampfmiſchbröckchen u. Knüppel, als feinste Tafelbröckchen, ſowie Kaffe- und Theegebäude von beſannter Güte empfiehlt täglich frifch

### E. Körber, Steinſtr. 71.

Zwei auſrangirte Pferde (leichteren Schlags) verkauft Weſtphal, Anſtergaſſe 3.

## Feuerverſicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

### Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabſchluß der Bank für das Geſchäftsjahr 1885 beträgt die in demſelben erzielte Erſparniß:

**77 Prozent**

der eingezahlten Prämien.

Die Anteilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abſchlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Verſicherung, beziehungsweise des Verſicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigen Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabſchluß zur Einſicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt. Halle a/S., im Februar 1886. **L. Hildenhagen,** Stadtrath, Agent der Feuerverſicherungsbank f. D. zu Gotha.

## Atelier für Architektur und Bau-Ausführungen von

### Knoch & Kallmeyer,

Regierungs-Baumeister, Halle a. S., Brüderſtraße 18/20.

Entwürfe, Anſchläge und Ausführungen von Hochbauten jeder Art. — Entwürfe für innere Dekorationen, Möbel und kunſtgewerbliche Gegenstände. — Vermessungen und Lagenationen von Grundstücken und Gebäuden. — Technische Gutachten. — Conſens-Zeichnungen und Schube. — Statiſche Berechnungen. — Reviſion von Koſten-Anſchlägen und Baurechnungen.

## Central-Bureaus für Bau-, Industrie- und Verkehrs-Anlagen in Berlin

von Havestadt & Contag, Regierungs-Baumeister, und Angele, Civilingenieur.

Vorarbeiten für Straßen, Eisenbahnen und Kanäle. — Wasserbauartige Anlagen und Brückenbauten. — Be- und Entwässerungsprojekte für Stadt und Land. — Landwirthſchaftliche Fabrikanlagen ſpeziell Stärkefabriken, Brauereien, Brennereien, Mälzereien, Papierfabriken. — Turbinenanlagen. — Hydraulische Betriebe.

Von Sonntag früh ab ſiehen ſeine fetten, ſowie große und kleine **Landschweine** bei C. Birke, Giebichenſtr. Brunnenſtr. 55.  

## Zur Beachtung!

Für getragene Kleidungsstücke, getragene Winterüberzieher, gebrauchte Stiefeln u. ſ. w. zahlt ſtets die beſten Preiſe **C. Buchholz,** Markt 26, im rothen Thurm, 1 Trepp e

## Geſſe's Reſtauration.

Heute Sonnabend Schlachtfest.

## Restaurant Ernst Peter,

untere Leipzigerſtraße 6.

Empfehle mein neues, ſein eingerichtetes Vereinszimmer gebeten Geſellſchaften und Vereinen zur fleißigen Benutzung.

## Gärtner-Verein.

Sitzung

Sonnabend den 6. Februar Abends 8 Uhr im „Gambirius“.

Z Tagesordnung:

1. Ueber Mittel zur Bekämpfung der Obſt-made von Herrn **Kayser sen.**
2. Ueber Birnenorten u. Hrn. **Strauss.**
3. Vertheilung des vom Verein angeſchafften Gurkenjamens. **S. A.**

**A. Spindler.**

## An den Vorstand des Halesch. Thierschutzvereins.

Daß meine Schlächterei und Stallungen ſchon ſeit Jahren einem anſtändigen Publikum zu jeder Zeit und ohne vorherige Anmeldung zur Verſichtigung offen ſtehen, und daß ein Jeder, welcher ſich dieſer Mühe unterzog, nur lobend ſich darüber ausgeſprochen, dürfte hierorts allgemein bekannt ſein.

Ich bedauere lebhaft, daß ſich nicht ein Herr von Ihrem Vereine dazu bequeme hat, mein Etabliſſement anzusehen; es wäre dieſes wenigſtens der Billigkeit angemessener gewesen, als daß der Halesche Thierschutz-Verein durch un motivirte und der Anſtändigkeit wenig entſprechende Zeugniſsberichte ſich gemüthlich ſüßt, die Intereſſen eines bisher unbescholtenen Geſchäftsmannes zu ſchädigen. **F. Thurm.**

### Haupt-Geld-Gewinne

90,000 Mk., 75,000 Mk.

Cöln's Domloose a 3 Mk.

Marienburger Loose a 3 Mk.

Ernst Haassengier.

### Grude-Coak

in ganz vorzüglicher Qualität.

Sachsse & Co.,

Halle a. S., Magdeburgerſtr. 51.

Für den redaktionellen und Inſerenzenſtell verantwortlich Julius Mandel in Halle. — Bildl'sche Buchdruckerei (R. Nietſchmann) in Halle.